

Nachrichten aus dem Reich Gottes zu den Themen Gebet, Gemeindeentwicklung und Erweckung – recherchiert aus über einhundert zuverlässigen Quellen in sechs Kontinenten – per FAX, E-Mail oder monatlich per Post – ca. 45 Ausgaben/Jahr. Herausgeber: Marc van der Woude (Joel Ministries) Internet: www.joel-news.net Copyright © Joel Ministries. Abdruck und unverfälschte Weiterverwendung mit Quellenangabe ausdrücklich gestattet! Bei einer Veröffentlichung im Internet ist eine Sperrfrist von 12 Wochen einzuhalten! Versand und Aboverwaltung: Deutschland, Schweiz und Österreich: Oliver Schippers, versand@joel-news.net / Fax: +49 (0)641-33054139 Jahresabo: 35,00 € / 48,00 CHF bei Mailzustellung und 40,00 € / 55,00 CHF bei Post- oder Faxzustellung.



GROSSBRITANNIEN: Alpha-Kurs erobert Gefängnisse

Drogendealer, Raubmörder und Sexualverbrecher kommen zu Jesus – durch Alpha, einen Einführungskurs in den christlichen Glauben. Ohne viel Aufsehen zu erregen, hat Alpha in britischen Gefängnissen offene Türen gefunden. Die Alpha-Techniken sind so stark, dass selbst die brutalsten Insassen verändert werden.

Zum Beispiel Michael Emmett, Drogenschmuggler, zwölfteinhalb Jahre Haft. Wie sein Vater saß auch er in der JVA Exeter seine Strafe ab. Er freundete sich mit dem Anstaltsseelsorger an; das war der Hauptgrund, weshalb er mit seiner damaligen Freundin Daniella telefonieren konnte. Um sich diese Gunst zu erhalten, ging er sonntags in die Kapelle.

„Ja, das ist Alpha. Das wollen wir hier auch machen.“

Eines Tages, das war im Herbst 1994, sah er in der Sonntagszeitung ein Foto der Holy Trinity Brompton (HTB), der Kirche in Kensington (London), in der der Alpha-Kurs entstand. Auf dem Foto waren Hunderte von Menschen, die Schlange standen. Michael zeigte es dem Pfarrer. „Ja, das ist Alpha“, erklärte der Geistliche. „Das wollen wir hier auch machen.“

Alpha gibt es in der HTB seit 1977, zunächst nur als Auffrischkurs für lustlose Kirchenbesucher. Jahre später wollte Pfarrer Nicky Gumbel besonders Agnostiker ansprechen und beschloss, Alpha neuen Schwung zu verpassen. Mit Erfolg – Tausende hartgesottener Ungläubiger wurden zu überzeugten Christen. Den Kurs gibt es inzwischen in 169 Ländern an über 66'000 Orten; er findet überwiegend in christlichen Gemeindegebäuden statt und wird von einem breiten Spektrum von Gemeinden angeboten, von katholischen, evangelisch-landeskirchlichen und freikirchlichen Gemeinden und Kreisen. Über 24 Millionen Menschen haben den Alpha-Kurs abgeschlossen.

„Vielleicht könnte der Heilige Geist auch problembeladene Kriminelle verändern!“

Ein sehr wichtiger Aspekt des Alpha-Kurses ist das Wochenende mit dem Schwerpunkt „Heiliger Geist“. In der Regel haben die Teilnehmer dabei selbst geistliche Erlebnisse. „Ich glaube, deshalb funktioniert Alpha so gut“, sagt Gumbel. „Heiliger Geist, das klingt irgendwie unheimlich, und deshalb war uns das Thema ein wenig peinlich. Unsere heutige Welt ist da viel offener. Junge Menschen haben mehr Schwierigkeiten mit der Bibel und mit Autorität, aber wenn sie Gott erleben können, das begeistert sie.“

1994 war Alpha vielleicht schon von öffentlichem Interesse, aber ganz sicher nicht im Justizvollzug. Der Gefängnispfarrer in Exeter war trotzdem begeistert, denn erst kurz zuvor hatte es Berichte gegeben, dass christliche Versammlungen überraschend vom Heiligen Geist übernommen worden waren. Wenn der Heilige Geist das schaffte, könnte er vielleicht auch problembeladene Kriminelle verändern! Der Gefangene Emmett schlug vor, Gumbel ins Gefängnis einzuladen. Gumbel schickte ein ganzes Team, um einen Gottesdienst zu halten.

„Menschen begannen zu weinen, andere lachten.“

Und so war eines Herbsttages die Gefängniskapelle voller Verbrecher, die

größtenteils gekommen waren, weil Emmett und sein Vater sie dazu überredet hatten. Sie stampften mit den Füßen und sangen von Jesus. Aber die größte Überraschung sollte erst noch kommen, als einer der Kensington-Leute betete: „Komm, Heiliger Geist.“ In diesem Moment fiel Emmetts Vater zu Boden. „Bevor ich zu ihm gelangen konnte“, erinnert sich Emmett, „hatte ich das überwältigende Gefühl, dass es Gott wirklich gibt, ich hatte das Gefühl, dass ich ihn gerade kennenlernte, und das erfüllte mich total. Ich kann mich noch an die Wörter erinnern, die aus meinem Mund kamen: ‚Schluss jetzt, so muss es nicht mehr weitergehen.‘ Menschen begannen zu weinen, andere lachten. Mein Papa lag auf dem Rücken. Er war nie der Lustigste gewesen, aber er lachte und konnte nicht mehr aufhören.“

Nach Exeter saß Emmett in drei weiteren Gefängnissen: Swaleside, Maidstone und Blantyre. Überall brachte er Alpha mit, und weil man auf ihn hörte, waren die Veranstaltungen gut besucht. Durch die Verlegungen konnte sich der Alpha-Kurs im ganzen britischen Justizvollzug ausbreiten und wurde ganz nebenbei zu einem wichtigen Werkzeug für Rehabilitation. Nach seiner Entlassung wurde Emmett ehrenamtlicher Mitarbeiter und half, Alpha in weitere Gefängnisse in Hongkong, Südafrika und Südkorea zu exportieren. „Einen besseren Botschafter hätte Gott nicht nehmen können“, sagt Gumbel über Emmett. „Paulus war ein helles Köpfchen, und das war im Römischen Reich seiner Tage genau das Richtige, aber für die Gefängniswelt ist Michael die richtige Wahl.“

„Inzwischen gibt es Alpha in 80 % der britischen Gefängnisse.“

Heute haben 250'000 Inhaftierte weltweit einen Alpha-Kurs mitgemacht; in Großbritannien ist das in 80 Prozent der Gefängnisse möglich. Alpha-Absolventen, die sich bei der Partnerorganisation „Caring for Ex-Offenders“ (CFEO, Hilfe für ehemalige Strafgefangene) anmelden, werden bei ihrer Entlassung am Gefängnistor erwartet. Dann hilft CFEO ihnen, in einer christlichen Gemeinde Fuß zu fassen, und bietet ihnen enge Begleitung an. Damit konnte die Rückfallquote auf nur 17 Prozent gesenkt werden; dagegen beträgt die Rückfallquote nach einer Haft von unter einem Jahr landesweit 58 Prozent!

Fortsetzung in der nächsten Ausgabe.

Quelle: Charlie Burton

JEMEN: Nicht nur ein Traum

Jemeniten reagieren auf christliche Medienarbeit. Anas, ein einheimischer Christ, rief einen jungen Mann an, der Kontakt gewünscht hatte. Er sagte: „Ich rufe Sie an, weil Sie über Isa (Jesus) sprechen möchten. Ist das richtig?“ Der junge Mann erwiderte: „Isa ist nicht hier, ich glaube, er ist in die Hauptstadt gefahren und kommt erst nächste Woche wieder.“ Da der arabische Name für Jesus im Jemen nicht unbekannt ist, fragte sich Anas, ob der Kerl vielleicht verwirrt war oder einfach nur ein bisschen verrückt, und beendete das Gespräch.

Kurz darauf gab Gott Anas den Impuls, diesen Mann aufzusuchen – nicht ganz ungefährlich, aber Anas gehorchte. Als er ankam, erklärte der junge Mann: „Kurz bevor Sie anriefen, hatte ich einen Traum, in dem eine helle leuchtende Gestalt mir sagte, jemand namens Anas würde mich anrufen und mir mehr von Jesus erzählen.“



Als Sie dann tatsächlich anriefen, dachte ich, das gibt es doch nicht, und bekam es mit der Angst zu tun. Deshalb habe ich so seltsam reagiert.“

Der junge Mann trommelte neun Freunde zusammen, um mehr darüber zu erfahren, und jetzt entdecken sie mit Anas zusammen die Bibel. So ist das eben in der arabischen Kultur: Man macht alles gemeinsam, auch geistliche Entdeckungsreisen.

Quelle: Greg Kernaghan, OM